



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

66. Predig. Von dem Glorwürdigen heiligen Martyrer Cäcilio/ Stadt-Patron
zu Granada/ geprediget bey dem Capitel selbiger Stadt/ zur Zeit deß
Hungers/ und der Theurung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Haus Nothdurfft abfolgen lassen / sondern auch ganz freundlich sich gegen ihnen erwiesen: er konte sein zarte Lieb gegen ihnen nit länger verbergen: Non se poterat ultra continere Joseph. Er hat sich folgendts zu erkennen geben / das er ihr Bruder seye: Ego sum Joseph. Aber wann hat er dieses gethan? Mercket es wol; nachdem sein Hausmeister ihnen ihre Säck außgesüchet: Quos seruitus incipiens à majore, usque ad minimum. Nachdem er den Becher in dem Sack des Benjamin gefunden; nachdem sie darauff mit Schmerzen / und ganz beschämter wider in die Stadt gefehret; nachdem sie vor ihm / dem Joseph / auff die Erden sich niedergeworffen; nachdem sie als Leibeigne ihm zu dienen sich erbotten: En omnes servi sumus Domini mei. Alsdann hat ihnen Joseph so grosse Kenn-Zeichen seiner Liebe erwiesen.

28. Wohlan / O Christglaubige / weilen uns der Hunger antreibet / Hülf von unserem Gott / von Christo unserem Erlöser / und unserem Bruder zu begehren: so laisset uns auch den Sack unsers Gewissens aufstun / und denselbigen durchsuchen; Aperuerunt

singuli. Ein jeder sehe / ob er derjenige gewesen / der Gott dem Herrn sein Ehr abgestohlen? Es sehe der Obere / der Priester / der Haus-Vatter / so wol als ein jeder anderer / ob er an diesem Diebstal schuldig; erkenne er sein Vermeessenheit; er zerknirsche sein Herz mit wahrer Reu und Leyd über seine Sünden / er kehre sich zu Gott / und stelle sich ganz beschämter in sein Gegenwart; er werffe sich nider vor seiner Majestät / er bekenne ohne alle Entschuldigung seine Sünd / er erbieth sich sein ganzes Lebenlang ihm zu dienen. Wann Gott die Zeichen unserer Besserung ansehen wird / so wird er gewisslich wie der Joseph sich nit mehr enthalten können / uns seine Lieb und Gnad zu erweisen: Non se poterat ultra cohibere Joseph. Er wird uns ganz liebreich umbfangen; er wird Mitleiden mit uns haben; er wird die Geißel von uns abwenden; er wird uns widerumb die nöthige Nahrung zukommen lassen; er wird uns in seiner Gnad erhalten / und uns einstens in sein ewiges Reich und Glory aufnehmen: Quam mihi, & vobis &c.

Die sechs und sechzigste Predig.

Von dem gloriwürdigen heiligen Martyrer Cæcilio, Stadt Patron zu Granada, geprediget bey dem Capitel selbiger Stadt / zur Zeit des Hungers und der Theurung / den 7. Febr. 1678.

Cum audieritis prælia & seditiones, nolite terri. Luc. 21.

Wann ihr werdet von Schlachten und Empörungen hören / so fürchtet euch nicht. Luc. 21.

Eingang.

27. **I**n Diamant / in welchem die Hammerstreich keinen Riß gemacht; ein Felsen / der unter den stürmenden Wellen unbeweglich gestanden; ein Oliven-Baum / dem die Wasser Süß nichts geschadet; ein Phœnix, oder Sonnen-Vogel / der auß seiner Aschen zum Leben wider geborn worden; mit einem Wort / ein heiliger Cælius, der erste Bischoff und Martyrer zu Granada, diser unüberwindliche Diamant unter den Streichen des Tyrannen; diser unbewegliche Felsen unter den Feuer-Flammen; diser unverkehrte Oliven-Baum in dem anlauffenden Gewässer der Dornen: diser Phœnix, dessen Aschen die Christliche Welt verehret; diser ist heutiges Tages der Gegenwurf des Cyffers / und der höchst eysferigen Andacht diser edlen

Stadt / welche sich auff diesem heiligen Berg versamlet / ihne mit Freuden zu verehren / als ihren Hirten / Fürsprecher / und hergliebtesten Patronen und Schutz-Herrn zu billichster Erkantnus und Dankbarkeit für seinen väterlichen Eysfer / mit welchem er Cælius sein Leben auffgeopfert hat / die wahre Religion und Christlichen Glauben in Granada einzuführen.

Die alte Stadt Carthago hat einstens einen grossen Fest-Tag gehalten zur Ehren-Gedächtnus zweyer tapferen Brüder / Phileni genennet / denen sie zwey ansehnliche Altäre auffgericht / wie der gelehrte Aelius schreibt: In gratitudinis signum Deo altaria nominibus eorum insignita à patria erecta fuerunt. Wolt ihr wissen / auß was Ursach dieses geschehen ist / so höret / wie solches Valerius Maximus erzehlet. Es ware ein grosser Streit zwischen

2.

zwischen zweyen Städten / Carthago und Cirenens, der Grängen halber / wie weit sie sich beyderseit erstrecken sollten. Damit sie nun dem Handel ein End machten / haben sie sich dahin verglichen / daß auß jeder Stadt zweyen zugleich gegen einander sollten auflaufen; wo sie alsdann zusammen treffen wurden / an demselben Orth sollten die Grängen seyn beyder Städten. Als nun der Tag und die Stund benennet war / seynd auß der Stadt Cirenens die zweyen außgelauffen; die auß Carthago aber / welche die zweyen Phileni waren / seynd umb zwey Stund früher ihren Lauff angetreten; daher sie vil weiter kommen / damit die Grängen ihrer Stadt sich weiter erstrecken. Vorüber aber sich die Cirenenser beklagt und vorgewendet / daß sie betrieglich hindergangen worden; doch wolten sie der Stadt Carthago den Vortheil lassen / mit dieser Bedingung / daß die zweyen Phileni sich an demselben Orth / wo sie den ihrigen begegnet / lebendig in der Erden zur Straff ihres Betrugs begraben ließen; dann die Cirenenser vermeinten / sie würden diese Bedingung keines weegs eingehen; aber die großmüthige Gebrüder haben gleich eingewilliget zu sterben / damit nur die Grängen der Stadt Carthago erweitert wurden. Also haben sie durch ihren Tod dasjenige erhalten / was sie anderst nicht haben können zuwegen bringen: *Morte obtinuerunt, quod cursu obtinere pacifice non poterunt.* Und dieses ist die Ursach gewesen / warumben die Stadt Carthago die zwey Altär auffgerichtet / und das Fest angestellt / welches alle Jahr von derselben Zeit zur Danckbarkeit gegen diesen zweyen so großmüthigen Philenern von den Nachkömmlingen gehalten worden.

Aref. Disc.
39. de Tribulat.

3.

Aber was erzehle ich allhier solche Frevelthaten / und Heydnische Fest-Begängnissen in Ansehung der unüberwindlichen Stärck des heiligen Cæcili bey dieser ansehnlichen Christlichen Fest-Begängnis? es haben O Christglaubige / mit einander gestritten der wahre Glauben / und die Abgötterey in dieser Stadt Granada umb die Grängen ihrer Bottmäßigkeit. Auf der einen Seithen stunde Jesus Christus mit seinen Apostlen / und Jüngeren: auß der Seithen der Abgötterey stunden die Heyden und die Tyrannen: die Abgötterey in Granada wolte sich außbreiten durch die Welt; der Glauben JESU Christi aber wolte zu Granada einziehen / und seine Grängen dahin erstrecken: sie hielten einen Wettlauff / auß einer Seithen die Abgötterer ihren Irthumb zu behaupten / auß der andern Seithen der heilige Cæcili den Glauben Christi einzuführen: wer ist nun stärker geloffen? der heilige Cæcilius lieffe so schnell / daß er in Granada hinein kommen / und das Evangelium geprediget. Wolan dann Granada ergebe dich dem wahren Gottesdienst! Aber O wie hat sich dazumahlen diese Stadt widersehet? wie konte die Sach bezeugt / und der Streit entschieden werden?

Cæcilius, der bessere Philener / solte sich in einen angezündten Feuer-Ofen lebendig lassen hinein werffen / und sich darinnen zu Aschen verbrennen lassen. Das ist geschehen / damit ward der Streit gehoben / durch seinen Tod ist die Abgötterey überwunden / und die Stadt Granada zu dem wahren Glauben gebracht worden: *Morte obtinuit, quod cursu obtinere pacifice non poterat.* Sehe man dann / wann die Stadt Carthago so danckbar gewesen / und die Gedächtnis der Philener so herrlich celebrirt hat / wie vil billiger diese Stadt den heiligen Cæcilius mit gegenwärtigem Fest-Tag verehren solle / weilen sie ihm den heiligen und seligmachenden Glauben schuldig ist. Es frohlocke die Stadt Granada, daß sie an dem H. Cæcilio einen solchen herrlichen Patronen / Vater und Lehrmeister hat; sie erfreue sich / daß / da die Tyrannen vermeynt / die Gedächtnis seines Nahmens in dem Feuer gänzlich außzulöschern und zu vergraben / sie dadurch sein Glauben desto scheinbarer gemacht haben. Es hat Maria Magdalena gewemet / als sie zu dem Grab Christi kommen; aber was hat sie beweinert? nemblich die Abwesenheit ihres Herrn und Meisters. Nun frage ich: hat sie auch auß dem Berg Calvari geweinet? es ist daran kein Zweifel. Gleichwol finden wir bey dem Grab heilige Engel / welche sie getroestet haben: *Mulier quid ploras? auff dem Calvari-Berg aber war niemand / der sie tröstet.* Ihr werdet mir sagen / daß der Schmerz den sie allort gehabt / als sie ihren Herrn und Meister auß dem Berg hat sterben sehen / keines Trosts fähig gewest; bey dem Grab aber / da sie geweinet / weil sie ihr eingebildet / man habe ihren Herrn hinweg genommen / ware es leichter sie zu trösten: dann der Schmerz ware mir so groß. Nein / sagt der H. Augustinus / deme ist nit also; Magdalena hat größeren Schmerzen gelitten / da sie ihr eingebildet / man habe ihren Herrn hinweg getragen auß dem Grab / als da sie ihr gegeben hat auß dem Berg Calvari den Geist außgeben: *Amplius dolentes (oculi) quod fuerit de monumento sublatus, quam quod fuerit in ligno occisus.* Aber warumben das? was solle einem schmerzlicher fallen / als Jesusum Christum sehen an dem Creuz sterben? da Magdalena, da kanst du billich weinen; wann man aber gleich seinen Leib auß dem Grab genommen / was bedarff es da weinens? Augustinus gibt die Ursach / und sagt: *Quoniam Magistri tanti, cujus vita subtrahere fuerat, nec memoria remanebat.* Weilen eines solchen Meisters / deme man das Leben genommen / so gar auch kein Gedächtnis übrig bliebe. So weinet dann die H. Magdalena, und billich weinet sie vilmehr bey dem Grab als auß dem Calvari-Berg; dann ob man gleich auß dem Berg ihrem Herrn das Leben genommen / so hat man gleichwol sein Gedächtnis nit außgelöscht / welches doch ihrer Einbildung nach geschehen wäre / wann man

man ihn auß dem Grab heraus genommen hätte. Bey einem solchen Herrn und Meister aber wäre sein Tod nit so schmerzlich zu empfinden / als wann nach dem Tod sein Gedächtnuß wäre vertilget worden: Quoniam Magiltri tanti nec memoria remanebat.

Also hätte auch diese Stadt es höchst betauern können / wann der Tyrann in dem Feuer Offen auch die Gedächtnuß des heiligen Laurentij hätte auflöschen können: weilen aber durch seinen Tod sein Gedächtnuß nur herrlicher worden / so hat sich Granada zu erfreuen / daß sie an dem heiligen Cæcilio einen solchen Lehrmeister / Fürsprecher und Schutz-Herrn bekommen hat. Aber was sag ich von Freud

und Frolocken! da wir uns in gegenwärtigen grossen Trübsaalen befinden? wie können aber auch in dieser Stadt Trübsaalen seyn / wo der H. Cæcilius Patron und Fürsprecher ist? Dieses ist ein solche schwere Frag / welche mir nit zulasset / heut an etwas anders zu gedencken. Ich kan und soll aber diese Frag nit vortragen / und erdörtheren / ehe ich mich umb die Göttliche Gnad darzu bewerbe. Helftet mir dann / O Christglaubige / diese zu begehren mit Anrufung der mächtigen Fürbit der allerseeligsten Jungfrauen Maria / durch den gewöhnlichen Gruss /

Ave Maria &c.

* * *

Cum audieritis praelia, & seditiones, nolite terri. Luc. 21.

Wann ihr von Schlachten und Empörungen hören werdet / so fürchtet euch nicht. Luc. 21.

Der erste Absatz.

Der heilige Cæcilius ist Patron und Schutz-Herr der Stadt Granada.

Ich finde bey der gegenwärtigen An- dacht / und bey meiner vorhabenden Red grosse Zweifel und Beschwär- nissen. Die Marter unsers Heiligen wollen wir für bekannt halten / und jetzt reden von seinem Titul eines Patronen. Wohlhan ihr Christglaubige / antwortet mir auff diese mein Frag: ist der heilige Cæcilius ein Patron und Schutz-Herr dieser Stadt Granada? ihr werdet sagen Ja: dann dieses bezeuget das gegenwärtige herrliche Danck-Fest in dieser löblichen Stadt. Ich lasse mir dieses gar wohl gefallen. Was ist aber die Ursach / daß er von uns zum Patronen erwählt ist worden? Es haben die alte Römer für ihre Schutz- Herren und Patronen ihrer Stadt gewisse Götter / Penates genant / erkohren / welche sie in gewisser Hölen mit großem Geprång verehret: Cumque eos Romani in uribus, imperijsque suis cultodes elegissent, eos in subterraneo specu templo ibi dedicato posuerunt, schreibet Pierius Valerianus. Dessen ware ein sonderbahre Ursach; dann nachdeme die Empörung in Peloponelo entstanden / hat Dardanus diese vermeinte Götter / die Penates, in Samoethracien abgeführt / hernach hat sie Aneas in Beshland gebracht; Alcanius sein Sohn hat sie von dannen nach Alba genommen / einer Stadt in Italien; von dannen seynd sie in einer Nacht nach Lavinium, und von Lavinio endlich nach Rom kommen / welche Stadt ihnen gefallen / daher sie auch von derselben nit mehr gewichen: Demum Romam translati (sagt Pierius) cum urbem approbassent, nequaquam abierunt. Weilen dann jene berühmte Götter nach vilem herumbwanderen zu denen Römern kommen / und bey ihnen geblieben / so haben sie dieselbe zu ihren Schutz-Göttern erkiesen / und in einem unter irdischen Tempel verehret: In

Christl. Wecker. II. Theil.

subterraneo specu, templo ibi dedicato, posuerunt. Wollen wir nun sagen / der heilige Cæcilius, den wir in dieser heiligen Grufft verehren / seye von der Stadt Granada zum Schutz-Patronen erwöhlet worden / diereislen / da er in diese Stadt kommen / er dieselbe ihme belieben lassen / darinn geblieben / und sie nimmermehr verlassen hat / weder in dem Leben / noch in dem Tod? dieses ist ein gute Ursach. Aber ich suche noch ein andere Ursach. Lasset sehen.

Die Pallas, oder Minerva hat man für eine Göttin der Wissenschaft / und auch des Kriegs gehalten / wie sie dann vorgestellt wird in der einen Hand ein Lanzen / mit der anderen einen Schild haltend. Sie ware von denen Atheniensen für ein Schutz-Göttin erkiesen; dann da diese Stadt im Zweifel gestanden / ob sie diese Göttin / oder den Neptunus hierzu erwählen sollten / so haben die Richter für gut befunden / diejenige Gottheit zu erwählen / welche die beste Frucht hervorbringen wurde. Hierauff soll Neptunus mit seinem dreyspizigen Scepter auff die Erden geschlagen haben; worvon alsobald ein schönes Pferd heraus gesprungen: als nun Pallas mit ihrer Lanzen auch auff die Erden gestossen / seye ein Delbaum hervor gewachsen; weilen sie nun geglaubt / der Delbaum seye nutzlicher / und ein Bildnuß der Gütigkeit / so haben sie die Pallas für die Patronin ihrer Stadt Athen außerkohren / wie Servius anzeigt: Equum Neptunus, Minerva olivam proculit, & statim vicit. Eine nit ungleiche Ursach kan ich geben / warumiben der H. Cæcilius zu ihrem Patronen von Granada erkiesen seye. Hat nit Cæcilius die Wissenschaft Göttlicher Dingen allhier durch eyffriges predigen eingeführt? hat er nit allhier für die Wahrheit wider den Irrthumb bis in den Tod

Uu

Uu

Tod gestritten? hat er nit als ein fridsamer Hirt herfür gebracht das Del der Gürtigkeit/welche er gegen diser Stadt jederzeit erzeigt hat? warumb solte er dann nit der Schutz-Patron seyn/weil er so gürtig ist.

8. Es ist ein alte Frag unter den Schrift-Auslegeren/warumb/der heilige Mathäus unter den Vor-Elteren Jesu Christi unser Herr den David allein einen König nenne? Genuit autem Regem; David autem Rex. Seynd dann nit auch andere auß diesem Stammen-Register König gewesen? Ja; seynd sie nit auch Heilige gewesen? eben so wohl/als ein Ezechias, ein Josias, und andere. Warumb wird dann David allein ein König genennt? David autem Rex? Rupertus sagt/dieweilen er in seinen Psalmen die Glory Gottes verkündet hat. Abulenlis sagt/weilen David der erst gewesen auß dem Stammen/und der Junfft Juda; der die Cron getragen. Der heilige Augustinus sagt/das/ob gleich noch andere mehr König gewesen/so haben sie doch die Cron geerbt: nur David aber hat sie durch seine Dapfferkeit erworben. Eben diser Heilige gibt auch diese Ursach/weilen der Heil. David derjenige gewesen/der mit seinem Hirten-Staab hinauf gangen in den Streit wider den Risen Goliath/damit er das Volk Israel von der Schand/und von des Feinds Gewalt erledigte: Noloit & ipsam David ante Regnum tenere, quam primo à persequentibus liberaret. Nun lasset uns sehen/weil er auß dem Kampff-Platz wider seinen Feind hinauf gangen. Es hat ihn der König Saul mit seinen Königlichen Waffen angekleidet/aber der junge David/der mehrer sein Vertrauen gehabt in der Gnad Gottes/als in Stahl und Eisen/der hat dieselbige Waffen wider abgelegt: Non possum sic incedere, sagte er/ich kan nit also hereingehen. O David! du hast einen schwarzen Kampff vor dir; du hast mit einem Risen zu thun: das ganze Volk Israel stehet in Gefahr/so lege dann die Waffen nit von dir: aber dieses

Zusprechen/sagt Franconius; ist bey dem David umbsonst/dann weilen der David ein Hirt ist/so will er den Sig nit als ein Soldat durch die Kriegs-Waffen/sondern als ein Hirt durch den Hirten-Staab erhalten: Bellica arma non requirit, baculum pastoralem ut pastor accipit. Hat nun David/(damit wir alle diese Ursachen zusammen nemmen) Gottes Lob durch seine Psalmen ausgebreitet; hat er das Reich durch sein Dapfferkeit erworben/ist er der erste auß dem Stammen Juda; der die Cron getragen hat er als ein guter Hirt das Volk Israel in die Freyheit gesehet/was ist es Wunder/das der heilige Mathäus nit nur einmahl/sondern zweymahl ihn einen König nennet: Genuit David Regem, David autem Rex. David allein/auff dessen Schutz die Glückseligkeit des Volcks Israel beruhet/ist der König/dieweilen in ihm so vil fürtreffliche Eigenschaften gefunden werden: Quia sibi & alijs regnum comparavit, weilen er ihme und anderen das Königreich erworben hat/sagt ein gelehrte Feder/ideo bis nominatur Rex. Darumben wird er zweymahl ein König genennt.

O Cæcili! du erster Martyrer von Granada, dich verehret unser Andacht/damit der erste/welcher allhier die glorwürdige Marter-Cron auff dem Haupt getragen. O Cæcili! deinen Schweiß/deine Mühe und Arbeit preiset unser Dankbarkeit. O Cæcili! du treuer und guter Hirt/dich lobet die ganze Heerd von Granada. Was ist dieses anders/als das du für unsern liebsten und gnädigen Patronen erkennet/und gehalten wirst/nit weil du Krieg für uns geführet/sondern dieweil du mit Gedult und Sanftmuth vil gelitten hast. Und eben dieses nit/warumb Christus in dem Evangelio sagt/das die Gedult das beste Mittel seye/die Herken an sich zu ziehen: In patientia vestra possidebitis animas vestras. In eurer Gedult werdet ihr eure Seelen besitzen.

☉ : ☉ : ☉

Der andere Absatz.

Glückselig ist die Stadt Granada, weilen sie den heiligen Cæcilium für ihren Patronen hat.

10. Un ist die erste Frag genug beantwortet: man sihet schon/das der heilige Cæcilius der gnädige Titular-Patron dieser Stadt Granada ist. Jetzt ist die andere Frag: worzu ist er unser Patron? ihr werdet mir sagen/darumb/das durch seine Fürbitt dieser Stadt in ihren Nöthen geholfen werde. Deme ist in der Wahrheit also; dann wann der hohe Priester Aaron, da das Volk Israel mit Feuer gestrafft worden/durch sein Gebett/und Opfferung des Rauchwercks den Zorn Gottes gestillet/und das Feuer gelschet. Also wann auch der Heil. Cæcilius, als der Bischoff und hohe Priester

der Stadt Granada sein Gebett/als ein Rauchwerk in die Höhe aufsteigen laßt/so ist nit zu zweiffeln/er werde auch den Zorn Gottes besänftigen: Und wann der gerechte Noë, wie der heilige Chryostomus erwogen/die Ursach gewesen/das Gott der Herr die Archen/und das ganze Haus des Noë in dem Sünd-Fluß erhalten/und auff dem Gebürg Armenia in Sicherheit gestellt hat: Super montem Armenia. Warumb soll diese Stadt/welche auß diesem Berg die Nellen hat/des heiligen Cæcili, nit auch hoffen/es werde Gott wegen seiner sie von den gegenwärtigen Armfeeligkeiten und Tribula-

ten erlebigen? Gehet ihr / O Christgläubige/ diese Aschen Cæcilij? die seynd die Sicherheit der Stadt Granada.

II. Als die Stadt Troja belagert ware/ sagt Clemens Alexandrinus, haben sich die Griechen befraget bey ihren Götteren/ wie sie dieselbige übergwältigen konten? die Antwort war/ sie werden sich umbsonst mit der Belagerung bemühen/wann sie nit das so genannte Palladium auß der Stadt herausbrächten; es ware aber das Palladium ein gewisse Bild: Saul der Göttin Pallas: Und wie das Oraculum gesprochen/ also ist es auch geschehen: dann so bald dieses Bild herausbrächten/ ist die Stadt Troja eingenommen/ und zerstöhret worden: ist also die Sicherheit der Stadt in deme bestanden/ daß sie das Palladium bey sich gehabt. Was kan ihr dann die Stadt Granada nit für ein Sicherheit versprechen/ weil sie die Reliquien des heiligen Cæcilij ihres Schutz-Patrons bey sich hat?

III. Nachdem der Patriarch Joseph mit großer Fürsichtigkeit als Königlich Stadt-Halter in Egypten regieret/ hat er in seinem Testament und letzten Willen verordnet/ daß wann er zu Ferben kommen würde/ man seinen Leib in Egypten zwar begraben solte/ hernach aber solte man denselbigen in das Land Chanaan überbringen/ wann das Volk Israel würde von der Dienstbarkeit erlöset werden: Deus visitabit vos, asportare ossa mea vobiscum de loco isto. **GOTT** wird euch heimsuchen: alsdann führet meine Gebein mit euch hinweg auß diesem Land. Es ist merckwürdig/ daß Joseph seine Gebein mit gleich/ so bald er gestorben/ hat wollen in das Land Palästina führen lassen. Jacob sein Vater hat ausdrücklich vor seinem Tod befohlen: Non sepelias me in Agypto, du soltest mich nit in Egypten begraben. Wie verlangt dann Joseph in demselben Land begraben zu werden? villicht trägt er so grosse Lieb zu den Egyptierern? dieses kan nicht seyn; dann sie waren Abgötterer. Die Ursach war/ (sagt der gelehrte Mendoza) daß gleichwie Joseph bey seinem Leben denen Egyptierern vil guts gethan/ so wolte er ihnen auch nach dem Tod ein Lehr-reiches Gedenk-Zeichen hinterlassen an seinen Gebeinen/ an welchen sie sehen konten/ wie all sein Glory und Herrlichkeit ein End genommen. O ihr Gebein und Aschen des heiligen Cæcilij! eben dieses lehret auch ihr uns. Ist etwann noch ein andere Ursach? Ja/ sagt der gelehrte Lyranus: es hat nemlich Joseph gesehen/ daß seine Brüder/ die Israeliten/ in Egypten noch lang verbleiben/ und der strengen Regierung der Egyptischen Königen werden unterworfen seyn. Er gedachte/ wann sein Begräbnuß nit in Egypten wäre/ so würde man auch nit mehr an das gedanken/ was er dem Land gutes gethan; und wann die Gedächtnuß seiner Wohlthaten erloschen wäre/ so würde kein Frangsaal seyn/ welche sein Volk/ die Israeliten/ von den Egyptischen Christl. Wecker. II. Theil.

ren nit wurden erleiden müssen. Damit sie dann nit so übel gehalten wurden/ wolte er/ daß seine Gebein ihnen zum Trost in Egypten solten begraben werden. Die Wort Lyranus seynd: Ut per ejus sepulchrum memoria beneficiorum ejus apud Agyptios diutius remaneret, & sic suavius tractarent filios Israel, inter ipsos remanentes. Hierauff ist leicht abzunehmen/ wie vil der Stadt Granada daran gelegen/ daß sie die Gebein Cæcilij ihres Patrons bey sich habe.

Als die Zeit kommen/ daß das Volk Israel solte auß Egypten ziehen/ da andere beflissen waren/ Gold/ Silber und Edelstein zusamben/ und sich von den Egyptierern zu bereichen/ hat Moyses/ jener berühmte Regent/ und Führer des Volcks Israel/ die Gebein des Josephs zusammen gesamblet/ und dieselbige mit sich geführt: Tulit quoque Moyses ossa Joseph. Wann aber wahr ist/ was Lyranus erzehlet/ so ware es wohl ein seltsame Weis/ wie man sie gefunden hat. Er sagt/ weil der Fluß Nilus die Erden/ allwo die Gebein des Josephs begraben lagen/ ganz überschwemmet/ so habe Moyses dieselbige zu finden ein goldene Platten gemacht/ worauff er den allerheiligsten Rahmen Gottes geschrieben/ und habe sie auß das Wasser geworffen/ da seye dieselbige Platten von Gold stehn geblieben/ wo das Grab des Josephs war/ und also seyen seine Gebein gefunden worden. Moyses, (sagt Lyranus) ut inveniret locum, scripsit Nomen Domini Tetragrammaton in lamina aurea, & illam projecit super aquas, quousque stetit supra sepulchrum Joseph. Gebenedeyet seye die Fürsichtigkeit Gottes! durch ein goldene Platten hat man die Gebein des Josephs gefunden; und wer weist nit/ daß durch ein andere Platten die Gebein und Aschen des heiligen Cæcilij gefunden worden? Sie waren verborgen in dieser Grufft in die tausend fünf hundert und sieben und dreyßig Jahr/ bis man sie erst in dem Jahr 1595. gefunden/ als man einem Schatz auß diesem heiligen Berg nachgegraben; allwo man eine Platten gefunden/ so disen Schatz entdeckt hat. Aber weiter: warumben nimbt Moyses die Gebein Josephs mit sich? ihr werdet nit sagen/ weil der Patriarch es also befohlen/ daß man seine Gebein auß Egypten führen solle. Aber Procopius sagt/ es seye noch ein andere Ursach gewesen/ nemlich die Beschüzung und Hülf der Israeliten. Es hatten die Israeliten auß ihrer Reiß nach dem gelobten Land vil Krieg/ Hunger/ und andere schwere Zufahl zu befahren: Moyses hat gesehen/ daß sich das Volk allein mit Waffen/ und mit kostbahren Sachen versehen; er aber als ein verständiger/ und kluger Regent hat sich umb einen mächtigeren Schutz umbgesehen; hat also die Gebein eines so heiligen Patriarchen mit sich genommen/ nit zweiffelnd/ das Volk wurde durch vil besser/ als durch die Waffen/ und

Lyran. in Gen. 50.

13.

Exod. 13.

Lyran. ibi.

Mendoza. tom. 1. lib. 4. c. 11.

Hu 2

durch Reichthumb geschüzet werden: Moy-
ses elegit viri iusti olla, (sagt Procopius)
quae praefert immensis Aegyptiorum thesau-
ris. Es hat der Moses die Gebein eines
gerechten Manns außervählet; dise hat er
allen Reichthumben der Egyptier vorgezo-
gen.

14. Nun aber / wer ist Joseph? ist er nit einer
auf den zwölff Söhnen des Patriarchen Ja-
cobs? ist er nit derjenige / der in Egypten so
treffliche Fürscheidung gethan für die sibben un-
fruchtbare Jahr? ist er nit der Gebenedeyte
unter seinen Brüdern / der auch die Stell
eines Vatters vertreten / so wohl an ihnen/
als an dem ganzen Israelitischen Volck?
deme ist also. Und wer ist Caecilius? ist er
nit einer auf den zwölff Lehr- Jüngern des

heiligen Apostels Jacobs in dem Befah der
Gnaden? ist er nit derjenige / welcher Gra-
nada versehen hat mit dem Brod des Wort
Gottes? Ist er nit der Vater und Pa-
tron / welcher so wol bey Leben / als nach dem
Tod / so vil Wohlthaten diser Stadt erwir-
sen hat? Ja / diser ist Caecilius. Wann Moy-
ses die Gebein des Josephs zum Schutz des
ganzen Volcks höher geachtet / als die Waf-
fen und Reichthumben; so soll ja auch dise
Stadt höher achten die Gebein dieses ihres
Patronen / als alle andere menschliche An-
stalt / und erdenckliche Vorsorg. So lang
der Heil. Caecilius auff unserer Seiten ist /
so hat dise Stadt kein Unglück zu be-
fürchten: Nolite terreti. Fürch-
tet euch nit.

Der dritte Absatz.

Es ist vonnöthen / daß wir uns würdig machen der Fürbitt des heiligen
Caecilij, wann wir glückselig seyn wollen.

15.

Wiß hieher / O Christglaubige / hab ich
angehöret / was ihr auff meine Fra-
gen geantwortet. Wir wissen schon
daß der heilige Caecilius diser Stadt Patron
ist / und daß ihr Sicherheit auff sein Fürbitt
gegründet ist. Jetzt aber höbt erst mein
Zweifel und Beschwärnuß an. Wann ich
das Evangelium betrachte / so sagt dasselbige:
Et terrae motus magni erunt per loca, & peti-
lencia, & fames. Es werden hin und wider
Erdbidem / Pestilenz / und Hunger seyn.
Wende ich meine Augen auff das / was wir
erfahren / so sehe ich / daß die Hungers- Noth
allbereith vorhanden. Von Krieg haben
wir auch gehört: und wann wir schon die Pest
noch nit leyden; so leyden wir doch die Angst
und Ungelegenheit / welche die Sorg wegen
derselben mit sich bringet. Was ist dieses?
was thut unser Patron / der heilige Caecilius?
hier ist es mir nit mehr möglich / meine inner-
liche Unruhe des Gemüths zu verbergen.
Mein Gott! wann Caecilius ein so grosser
Patron ist / wie umgeben dann dise sein
Stadt so vil Trübsalen / und Armseeligkei-
ten? wann / wie Gelmus sagt / die Felder in
Sicilia so fruchtbar seynd / welche nahe seynd
an dem Berg Etna, bey dem Feur und der
Aschen / die diser Berg aufwirfft / wie kombt
es doch / indem die Aschen und Gebein Caeci-
lij bey uns so nahend seynd / daß dennoch un-
sere Felder jetzt so öd und unfruchtbar seynd.
Ich weiß nit / ob ich mich gegen diesem un-
serem Patron beklagen solle / indeme ich
seine Kinder in so grosser Trübsaal sehe.
Soll ich mich über ihn beklagen? aber was
sage ich.

16.

Es hat einstens ein Jüngling / wie man er-
zehlet / die Göttin Pallas, oder Minerva be-
fragt / da er mit seinem Feind in einen Kampff
sich einlassen solte / ob er glücklich seyn werde?
es ward ihm geantwortet / Ja / er werde über-
winden. Hierauff ist er ganz freudig auff
dem Kampff / Plaz erschienen / und an dem

Sieg gar nit gezweiflet. Da er aber von sei-
nem Begner tödtlich verwundet zu Boden ge-
fallen / und gesehen / daß es umb sein Leben ge-
schehen / hat er sich wider die Minerva beklagt /
daß sie ihn betrogen / indeme sie ihm den Sieg
fälschlich versprochen: aber er hat zur Ant-
wort gehört / was auch du / O Christ / eben
so wohl hören soltest: Cum Minerva manum
quoque admove, Dij enim facientes adjuvant.
Du must mit der Minerva dein Hand auch an-
legen; dann die Götter stehen denjenigen
bey / welche auch das ihrige thun. Klage
dem eigene Fahrlässigkeit an; an der Minerva
hat es nit gefehlet: daß du überwunden
worden / das ist die verdiente Straff deiner
Faulheit. O Christglaubige! wir haben nit
Ursach uns über den Heil. Caecilius zu be-
klagen wegen dessen / was wir jetzt leyden.
Lasset uns vil mehr über unsere Sünden
klagen; dann wann dise nit wären / und wir
thäten / was wir solten / so würden wir ge-
wiß an dem heiligen Caecilio erfahren einen
solchen Patronen / der uns vor allem Ubel be-
schützte.

O wie recht und wohl sagt der heilige
Apostel Paulus zu den Ephelern: Scate ergo
lucernam sub pedibus vestris, in omnibus lumen
est scutum fidei. Stehet umgürtet umb
euere Lenden / und ergreiffet den Schild des
Glaubens in allen Gefahren. Was ist dis
für ein Schild des Glaubens? die gemeine
Auflegung ist / es solle sich der Christ des
Glaubens wie eines Schilts gebrauchen.
Aber so vil ich verstehe / es wird noch etwas
mehrers dardurch bedeutet: Scutum fidei.
Den Schild des Glaubens. Der Apostel
will sagen / man soll ergreiffen und brauchen
den Schild / mit welchem der Glaub beschüt-
zet wird. Sager mir jetzt / welches ist der
Schild des Glaubens gewest in diser Stadt?
gebt Antwort? ist es mir der H. Caecilius ge-
weist? Ja / gewißlich / diser ist es. Wann
deme

deme nit also / so sagt mir her / O Christglaubige / wie wird der Schild formiert? man weiß es wohl; es wird das Metall in dem Feuer erhitzt / und mit Hammer-Streichen geschlagen / und geschmiedet. Nun der heilige Cæciliius hat den Glauben in Granada eingeführt / damit er aber denselben auch beschütze und unversehrt erhalte / was hat er gethan? er hat sich den greulichen Streichen der Marter unterworfen / und hat das Feuer in dem brennenden Ofen aufgestanden. Also ist er zu einem Schild des Glaubens worden. Er dann / der heilige Cæciliius ist der Schild des Glaubens / dessen wir uns gebrauchen wider alle Tragsaalen. In omnibus sumentes securum fidei.

then; wann du alsdann still stehst / so wirst du verwundet: wann du aber dich bewögst / und den Schild zugleich gegen demjenigen Orth wendest / wo der Schuß oder Stoß herkommt / so schüttest du dich / und wirst nit verleget. Ist ihm nit also? heret den Origenem: Qui scuto totum corpus defendere apud Cæcilius cupit, brachiorum conatu illud in circuitu ducere oportet, sicut imminens inimici gladius vel sagitta postulat. So sagt dann jetzt der Apostel / und ich an seiner statt: In omnibus sumentes securum fidei. In allem ergreiffet den Schild des Glaubens: wann du willst bewahret seyn vor den Anschlägen der Trübsaalen / so hast du an Cæcilio einen Schuß / der dich bewahren wird / aber wie ein Schild / und nit wie ein Maur oder Thurn; Secutum fidei: damit du dir nit einbildest / wann du nur Cæcilius für deinen Patronen habest / so seye es schon genug / dich von allem Unglück zu erretten: Nein / das ist nit genug / sondern es ist vornehmlich / daß auch dein Glaub / und dein Lieb / und deine Werk darzu kommen. Dann dieses heist den Arm bewögen sambt dem Schild. Darumb können wir uns gegen dem heiligen Cæcilio nit beklagen wegen des Hungers: und wann auch andere Trübsaalen über uns kommen / die uns wegen unserer Sünden angetrohet werden in dem heiligen Evangelio: Et terra motus magni erunt per loca, & pestilentia, & fames. Es werden Erdbidem / Pestilenz / und Hunger seyn.

Origen.
mat. in
Sylv. Dis.
11. n. 23.

18. Warumb aber / (frage ich schon wider) sollen wir uns des H. Cæcilii gebrauchen / als eines Schilds? wären wir nit besser bewahret und beschützt / wann wir uns seiner gebrauchen konten / als eines Thurns / oder einer Maur? Nein / der Apostel sagt / man solle den Schild ergreifen. Warumb das? es ist diser Unterschied / (sagt Origenes) unter andern Schuß / Wöhen / und unter dem Schild / daß wann einer hinter einer Maur / oder Thurn sich befindet / so ist nichts anders vornehmlich / sich zu beschützen / als allein still stehen; dieses ist genug / daß ihm die feindliche Schuß nit schaden. Mit dem Schild aber hat es eine andere Bewandnuß. Haltest du den Schild grad vor dir / und kombt ein Schuß oder Stoß auff dich von der Sei-

Der vierdte Absatz.

Wann wir nit Buß thun über unsere Sünden / so werden wir an dem heiligen Cæcilio keinen Patronen / und Fürsprecher / sondern einen Ankläger haben.

19. Siehe die fleißige Zusammenkunften und die Berathschlagungen der Herren in dieser Stadt / wie man dieser gegenwärtigen Noth Mittel schaffen und abhelffen könne. Aber ob gleich dieser Fleiß und Sorgfalt sehr gut / und löblich ist / wird er auch genug seyn / daß uns der Schild des H. Cæcilii beschütze? O Christ! Unus edificans, & unus detruens, quid prodest illis, nisi labor? Wann einer auffbauet / und der andere einreisset / was nuzt es? sagt der heilige Geist: es ist ja ein verlohrene Arbeit. Was nuzt es / wann gleich der Leib-Argt dem Kranken kräftige Arzeneien an die Hand gibt / wann dannoch derselbe nit ablast von dem / was ihm schädlich ist? es ist ja nichts anders / als die Krankheit noch gefährlicher machen. Also was werden auch da helfen die fürsichtige Berathschlagungen / und gemachte gute Anstalten von der Obrigkeit / wann die Sünden der Burgerchaft alles wider umbwerffen / was die Obrigkeit hat aufgerichtet? Mercket / O Christglaubige / sagt der H. Hieronymus, daß / so lang man die Ursach nit auß dem Weeg raumet / so wird

die Krankheit nit auffhören: Nec amputatus caulas morbi, ut morbus auferatur. Es fragt der Königlich Prophet Gott den Herrn: Ulsquequo Domine, avertis in finem: exardescet sicut ignis ira tua? Wie lang O Herr / wirst du dich von uns abwenden? wie lang wird dein Zorn auffbrinnen / wie das Feuer? in der Frag selber hat man schon die Antwort: dann sagt er nit? es brinne der Zorn Gottes / wie das Feuer? so wird er dann so lang brinnen / so lang er Holz und Materi hat / als wie das Feuer: Exardescet sicut ignis ira tua. Es brinnt anjeko bey uns der Zorn Gottes durch den Hunger / und wir haben zu fürchten / er werde bald aufschlagen in die häfftige Flammen der Pestilenz. Er brinnet aber / und wird noch mehrer brinnen / so lang er Holz der Sünden haben wird. So ziehe man dann das Holz hinweg / wann man will / daß das Feuer erlöschten soll. Lasse man ab von den Sünden / wann man die Straff der Sünd nit leyden will. Wo dieses nit geschicht / so wird alle andere Fürsichtigkeit umbsonst seyn. Durch Rathschlag wird dem Ubel nicht abgeholfen / sondern

s. Hieron.
Ep. 3. ad
Heliod.
Psal. 22.

sondern durch wahre Reu und Buß über die Sünden.

20.

Wie kan der heilige Cælius beystehen der Vermessenheit? wie kan uns diser Schild bewahren / wann wir uns nit rühren? wie kan er durch sein Fürbitt die Hungers- Noth von uns abwenden / wann wir das Leben nit besseren? wie kan das möglich seyn seinem Eysser für Gottes Ehr / und der Seelen Heyl? Ich zweiffle nit / er werde als ein guter Hirt und Vatter / der sein Leben für diese Stadt gegeben hat / für seine Kinder bey Gott bitten; Aber umb was wird er bitten? daß / wann gleich die Sünder nit auffhören / dennoch die Trübsaalen auffhören sollen? Sehet an den Moyses auff dem Berg. Es sagt ihm Gott / das Volk habe sich schwärzlich veründiget mit dem guldenen Kalb / so es hat angebetten: er solle himab steigen von dem Berg / und seinen allmächtigen Arm mit seinem Gebett ferner nit abhalten von der gerechten Abstraffung des gottlosen Volcks: *Dimitte me, ut irascatur furor meus contra eos, ut deleam eos.* Laß mich walten / daß mein Zorn wider sie ergrimme / und daß ich sie vertilge. Moyses hat dennoch für das Volk gebetten / und erhöbliche Ursachen vorgestelt / warum Gott demselben verschonen solle: *Moyse autem orabat.* Hier siehest du / wie er das Ampt eines Fürsprechers und Patrons redlich vertreten. Er steigt darauff vom Berg herunter / findet das Kalb / und die Abgötterey des Volcks: ergrimmet darüber mit einem heiligen Zorn / laßt das Kalb zu Pulver zermahlen / und befehlet den Leviten / daß sie die Schuldige mit dem Schwerdt niederhauen sollen. Wer hats gethan? der Moyses; wer kan es glauben? der Moyses? dessen grosse Sanftmuth männiglich so bekandt? der erst vor kleiner Weil so inbrünstig bey Gott gebetten / und angehalten / daß er seine Barmherzigkeit von dem Volk nit abziehen wolle? Dier Moyses erzeiget anjeko so grosse Strengheit? der heilige Augustinus sagt: *Notandum, quanta pro populo ad Deum supplicatione laboraverit, qui tam severus in eum vindicando extiterit.* Es ist zu merken / wie eysserig er sich bemühet hat bey Gott mit Bitten für das Volk / hernach mit so strenger Nach wider sie verfahren ist.

21.

o mein heiliger Moyses / was thust du? wann du wilst / und begehrest / daß Gott dem Volk Barmherzigkeit erweisen soll / warum erweistest du ihme nit auch Barmherzigkeit? fahre fort in deinem Gebett für das Volk / damit es erkenne / daß es an dir einen gnädigen Patron und Fürbitter habe. Was hat dich also verändertet / seist du von dem Berg herab bist kommen in das Thal? Hierüber sagt ein gelehrter Schrift-Aufleger / es habe Moyses als ein heiliger Mann nit so fast die Straff vor Augen gehabt / als die Sünd: darumb hab er auff dem Berg gebetten umb Nachlassung der Sünd / damit

das Volk auß so bösem Standt erlebiget wurde. Als er aber in dem Thal war / habe er nit mehr für sie gebetten umb Nachlassung der Straff / dieneil er gewußt / daß ihnen die Straff konte möglich seyn. *Moyse utpote iustus rogabat Deum, ut culpam populi ab eo in Jul. leret; at verò ad penam irrogandam ensem distringebat.* Mich aber gedunckt / es habe Moyses auff dem Berg nit nur gebetten umb Nachlassung der Sünden / sondern auch der Straff / in Hoffnung / daß das Volk sein Sünd bereue; da er aber hernach gesehen / daß sie fortfahren zu sündigen: *Vidit vitulum & choros; uti konte er weiter für sie bitten? nit allein hat er nit mehr für sie gebettet als ein Fürsprecher / sondern er hat sie gestrafft / als ein strenger Richter.* Wann er da er vom Berg herab kommen / gesehen hätte / daß sie Leyd trugten über ihr begangne Sünd / so würde er ein Erbarmnuß mit ihnen gehabt haben / diereil er aber das Widerspüß gefunden / hat er nit nur für sie nit mehr gebetten / sondern auch selbst ihr Straff gesucht und anbefohlen: *Ponit vir gladium super femur suum.*

O du Catholisches Volk von Granada! wer ist dein Moyses / als der heilige Cælius / der sich so vil bemühet hat dich auß der Dummheit der Egyptischen Abgötterey herauszuziehen? Cælius ist der jenig gewesen / der dir den Weeg eröffnet in das gelobte Land der ewigen Glory durch das rothe Meer des heiligen Taufes. Cælius ist der jenige / der dir das Himmel-Brod der Evangelischen Lehr zuwegen gebracht / damit du in der Wirsten dieser Welt nit vor Hunger verschmähst. Cælius ist der jenige / welcher dir zu einer feurigen Saul worden in seiner Martir / die er aufgestanden in dem brennenden Ofen / damit du bey solchem Viecht nit irr giengst auff dem Weeg der Seligkeit. Er ist auch die Wolcken-Saul / dich zu beschirmen vor den hefftigen Sonnen-Strahlen der durch deine Sünden erzürneten Göttlichen Gerechtigkeit. Jetzt bittet und betet er auff dem Berg; aber er bittet wie der Moyses / daß du deine Sünden bereuest / und dich bezerest: nit aber / daß dir die Straff nachgelassen werde ohne vorhergehende Besserung. Wann die Sünden nit solten auffhören / so wurd er als ein gerechter Patron selbst bey Gott anhalten umb ernstliche Abstraffung seines undankbaren Volcks. Eben diese seine heilige Aschen / die er uns hinterlassen hat / damit wir mit denselbigen / und mit unsern Zähnen eine Mauer aufführen / zu unserm Schutz; *De acervis pulveris, qui combulti sunt.* Eben diese werden in den Himmel schreyen / und Nach begehren zur Straff unserer Undankbarkeit.

Höret / was Gott der Herr in Egypten sagt zu dem Moyses / und Aaron / seinem Bruder: nur geschwind gehet zu dem Ofen / nehmet die Hand voll Aschen / und du Moyses sprengt sie auß vor dem Pharaon / gegen dem

Himmel: Tollite plenas manus cineris, de camino, & spargat illum Moyses in cælum coram Pharaone. Dises hat Moyses gethan / und alsobald seynd die Egyptier mit pestilenzischen Geschwären behaftet worden: Factaque sunt ulcera vesicarum turgentum in iumentis & hominibus. Ich finde bey diser Stell vil Ding / die wol zu beobachten seynd.

Erstlich / warumb hat Gott / ehe er dise Plag über Egypten ergehen lassen / dieselbige dem Pharaon mit zuvor angetrohet / wie er es bey den vorgehenden Straffen gethan? dise Plag ist vil schwehrer gewest / als die vorhergangene; dann zuvor / wie der H. Bruno anmercket / ist die Pestilenz allein unter dem Vieh gewest / anjeko aber ergreiffet sie auch die Menschen: Ecce jam non animantia tantum, sed & hominibus percutiuntur. Warumb gehet dann die Trohung nit vorher / da doch die Straff grösser ist? Abulensis gibt die Ursach / dieweil der Pharaon durch die vorgangene Straffen nur hartnäckiger worden / und nie kein Trohung geachtet / so habe er verdient / das er gleich und ohne fernere vorgangene Trohung gestrafft wurde: Non ponitur comminatio istius Plagæ, quia Pharaon erat quasi stupidus, in plagis præteritis. O Christglaubige / bedencket wol dise gegebene Ursach. Aber weiter: es befehlet Gott / das Moyses und Aaron / ihre Händ voll Aschen nehmen / und Moyses solle die Aschen in die Luft werffen. Warumb aber (fragt Pererius) soll der Moyses dieselbe allein in die Luft aufwerffen? Et spargat Moyses. Der H. Augustinus sagt / der Moyses sey von Gott selbst außergewählt gewest zum Fürbitter für das Volck / und auch für den Pharaon. Sehet dann: eben derjenige / der ein Fürsprecher gewest / der ist anjeko ein Vollzieher der Straff: Moyses, qui erat in his, quæ erant apud Deum, in cælum jubetur favillam spargere.

24. Aber weiter: wann Gott über ganz Egypten einen vergifften Staub hat wollen außwerffen lassen / worvon hernach die pestilenzische Geschwäre in den Leibern entstanden / die mit solchem Staub berührt worden / wie Pererius anmercket; was war vordien / das auch der Moyses eine Hand voll Aschen außwerffen sollte? dises hat Gott gewolt / wie die gemeine Meynung ist / das mit Pharaon verstande / das die Pestilenz eine Straff Gottes sey wegen der schwehren Arbeit / zu welcher er das Israelitische Volck genöthiget hat bey den Ziegel-Ofen: Ad indicandum effectum ejus; sagt Abulensis. Es soll Pharaon sehen / das von der Aschen / welche auß seinem Tyrannischen Befelch die Israeliten auß denen Ziegel-Ofen haben müssen herauß nehmen / anjeko herkommen die pestilenzische Beulen / mit welchen sein ganzes Reich gestrafft wird. Endlichen ist hierbey noch zu beobachten / warumb Moyses dise Aschen vor dem Pharaon / und in seinem Angesicht außwerffen sollen? wäre es nicht

genug gewesen / wann er sie auß dem offnen Feld außgestreuet hätte? es wäre zwar genug gewest / sagt Abulensis, wann Gott nur hätte die Straff allein wollen: aber er wolte auch noch Gnad anbietthen: Es hat der Pharaon das Volck Gottes hart gehalten / und wolte es auß der Dienstbahrheit nit entlassen. Nun wolte ihn Gott darzu bewögen / das er das Volck entliesse. Was für Mittel wendet er hierzu an? Moyses soll die Aschen nehmen auß dem Ofen / und dem Pharaon bedeuten / das es nun bey ihm stehet / das ihm die Aschen zum Nutzen / oder zum Schaden gereichen: wann er in Ansehung der Aschen Neun hätte über sein Tyranny / und dem Volck die Freyheit ertheilt / so sollte ihm die Aschen zu guten kommen; wo aber nit / so werde sie ihm zur Straff dienen; darumb muste Moyses mit der Aschen für den König kommen: Tulerunt eunem de camino, & steterunt coram Pharaone. Was thut Pharaon? kehret er sich zu der Buß? Nein! so wird dann die Aschen über sich fahren gen Himmel / und wird Nach begehren / wegen seiner Hartnäckigkeit: Spargat illum Moyses in cælum. Abulensis sagt / Moyses und Aaron seyen mit der Aschen für den Pharaon kommen / damit er sie ersuchte / durch ihr Fürbitt die Straff abzuwenden / mit Versprechen / das Volck alsdann zu entlassen: Ut vocaret eos ad rogandum, ut dimitterent Abulensis plagam hanc, & ipse quoque eos dimitteret ubi supra de terra sua.

O Cæcili, der Stadt Granada Patron! 25.
O ihr heilige Aschen und Gebein Cæcili! nehmet jetzt zusammen / O Christglaubige / die bisher gethane Fragen und Antworten. Wahr ist es / Cæcilius ist ein Patron diser Stadt / und seine Aschen ist ihr Schutz-Maur. Aber ein Schutz und Hülf derjenigen / die ihre Sünden bereuen / nit aber der Pharaonischen Tyrannen / welche ihre Seelen nit entlassen auß Egypten / das ist / auß dem Standt der Ebsund. Wahr ist es / Cæcilius ist der Moyses der für uns bittet / aber er wird auch selbst daran seyn / das wir noch grössere Trübsahlen erfahren / wann wir sein Fürbitt verachten. Wahr ist es / das seine Aschen unser größter Schutz seynd / wann sie aber von diesem Altar uns zuschreyen / das wir Buß thun sollen / wir aber solches nit thun / so werden eben dise Aschen bis an den Himmel schreyen / und werden noch grössere Straff begehren; des Kriegs / der Pest / und der Erdbidert: Et terra motus magni erunt per loca, & pestilentia. So laffet uns dann fürchten / O Christglaubige / das diser Fürsprecher nicht unser Richter werde / und diser Schutz-Herr unser Ankläger / und dise seine Aschen uns in pestilenzische Geschwäre verändert werden / ohne weitere Wahrung zur Straff unserer Hartnäckigkeit / weilen wir die schon vorhergangene Wahrungen verachtet haben. So laßt uns dann weinen / seuffzen / und Leid tragen / das wir einen
Gott

Gott verleset haben / der so würdig ist / von uns über alles geliebt zu werden. Alsdann zweiffel nit / Cæcilus werde uns alle Glückseligkeit erlangen. Also / O mein gütigster Hirt / mein Patron, mein Vatter / also hoffe ich von deiner Gültigkeit : also / O meine Christliche Zuhörer / hoffe ich auch von euch

wegen der Begierb / die ihr tragt zu eurer Seeligkeit. Greiffet derowegen zur Buß / dann Gott ist erzürnet / und es ist vomnöthen / daß wir ihn durch die Buß versöhnen ; diese wird uns allhier versichern der Gnad / und dort der ewigen Glory und Seeligkeit.

Die sibem und sechzigste Predig.

Von der Plag der Heuschrecken : gehalten in der Collegiat - Kirchen der Stadt von dem Heil. Glauben / auß Gelegenheit des Umgangs / oder Bett Tag / umb Abwendung solcher Straff. 1672.

Si mandavero, aut praecepero locustæ, ut devoret terram, conversus autem populus meus, deprecatus me fuerit, & exquisierit faciem meam, & egerit poenitentiam à viis suis pessimis, & ego exaudiam de coelo, & propitius ero peccatis eorum, & sanabo terram eorum. 7. Paralip. c. 7.

Wann ich den Heuschrecken befehlen werde / daß sie das Land aufffressen : mein Volk aber mich bitten / und mein Angesicht suchen / und Buß thun wird von seinen bösen Wegen / alsdann will ich sie vom Himmel erhören / ihnen ihr Sünd vergeben / und ihr Land hehlen. 2. Paral. 7.

Eingang.

I.

D

Himmlicher Vatter / erbar me dich unser ; dieses ist / was ich heut an diesem Hirt- und Creuzgang / nicht ohne Bestürzung auffschreyen gehört habe : Pater de caelis Deus, miserere nobis. Wann wir nun bey der ersten Anrufung die erste Versohn der heiligsten Dreyfaltigkeit ; bey der anderen den Sohn Gottes / als die andere Versohn : Fili Redemptor mundi Deus ; und bey der dritten den heiligen Geist / als die dritte Versohn : Spiritus sancte Deus ; und also die drey Göttliche Versohnen in einer Gottheit bekennet haben : Sancta Trinitas unus DEUS. So ist es recht und wohl gethan / daß die Bekennnus des Glaubens einen Anfang gemacht diser gegenwärtigen Andacht / welche wir heut anstellen / umb Hülff zu erlangen in unserer Trübsaal. Aber wie können wir GOTT als unseren Vatter anrufen / wann wir ihn als einen so strengen Richter erföhren ? Pater de caelis Deus. GOTT Vatter von Himmel. Es ist diser Nahmen Pater, Vatter / nach seiner eigentlichen Bedeutung / ein Nahmen der Gültigkeit / der zartesten Liebe / und der Warmherzigkeit : Pater est

nomen affectus, sagt Hugo Cardinalis. Damm her wann man den Nahmen Vatter / oder Pater herführet / von dem Wort patris, welches leyden heist ; so wird dadurch angedeutet / daß ein Vatter vil leyde wegen seiner Kinder. Kommt aber dieses Wort her von dem Wort portare, welches tragen heist / so wird dadurch angedeutet / mit was Lieb ein Vatter sein Kind auff dem Arm tragt / damit es nit ermühde. Kommt es her à patefaciendo, welches eröffnen heist / so sieht man wol / daß gegen den Kindern bey dem Vatter Thür und Thor offen stehen : wird es hergenommen à parando, welches wirken heist / so zeigt es an / wie vil ein Vatter thut / auß Liebe der Kinderen. Wann endlich Pater, her kommt à pascendo, welches weiden / oder ernähren heist / so bedeutet es die liebevolle Sorgfalt / mit welcher ein Vatter sich bestreuet / seine Kinder zu ernähren. Wann wir aber in gegenwärtiger Gelegenheit sehen / daß Gott sich gegen uns nit mitleidig / sondern ganz erzürnet erweist ; wann er uns die Vorthen seiner Gültigkeit nit auffsondern zuspöret / wann er uns nit mit Gedult übertragt / sondern straffer ; wann er uns nit Verzeihung thut mit der Nahrung / sondern vil mehr